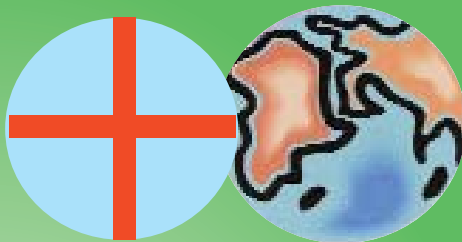


Afrika für Christus

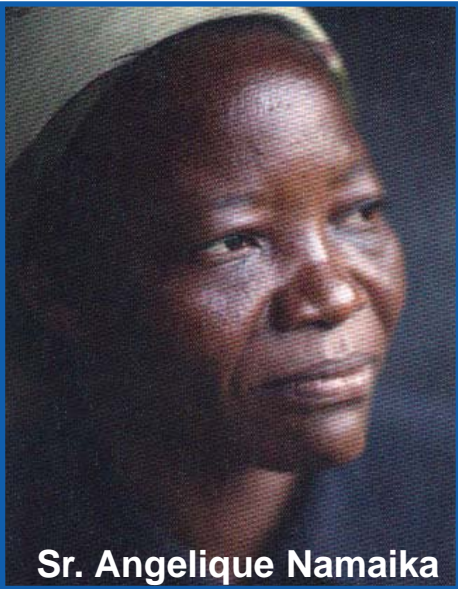


101. Jahrgang Nr. 5 Mai 2014

Herausgeber: St. Petrus-Claver-Sodalität für die kath. Missionen



Sr. Callista SSPC in der Basilika Maria Plain



Sr. Angelique Namaika

von den Augustiner Schwestern von Dungu und Doruma in der DRC wurde am 30. September 2013 in Genf mit dem UNHCR-Nansen Flüchtlingspreis 2013 ausgezeichnet.

Der Preis ist eine Anerkennung für ihr Werk im Nordosten der Dem. Rep. Kongo bei den Vertriebenen und Überlebenden der brutalen Angriffe durch die Bewaffnete Widerstandsbewegung LRA.

An die 2.000 Frauen und Mädchen, die gezwungen waren zu flüchten oder von der LRA entführt und missbraucht wurden, konnten bisher Hilfe finden im Zentrum für Reintegration und Entwicklung in der Stadt Dungu. Den Frauen und Mädchen wird in dem Zentrum geholfen Ihre Traumata zu überwinden und durch das Erlernen von verschiedenen Fertigkeiten wie

Kochen, Backen, Nähen und durch Alphabetisierungskurse, beginnen sie ihr Leben wieder neu aufzubauen. Sr. Angelique hat auch einen Gemeinschaftsgarten angelegt und sorgt für Waisenkinder.

Die 46-jährige Ordensfrau bemüht sich soweit als möglich um die Selbsterhaltung des Zentrums durch Verkauf von Backwaren und Brot, das in den Lehrkursen hergestellt wird und von Gemüse aus dem Garten. Wenn das aber nicht genügt, sieht man sie von Tür zu Tür gehen, um Gaben zu erbitten. Das Geld wird für Nahrung, Kleider, Medikamente und andere Bedürfnisse benötigt..

Stärkung der Frauen

"Man kann sich kaum vorstellen welche Leiden diese Frauen und Mädchen durch die LRA mitgemacht haben", sagt Sr. Angelique. "Sie wurden innerlich getötet, ihre Würde vollkommen zerstört" und sie erklärt: "Das beste Heilmittel, so meine ich, besteht durch Stärkung der Frauen. Ich möchte diesen Frauen helfen, dass sie ihr Leben wieder so in die Hand nehmen können, dass sie ihre Kinder mit Liebe aufziehen können."

Flucht und Neuanfang

Sr. Angelique wurde selbst aus dem Zentrum in Dungu vertrieben, als die LRA im Jahre 2009 dort angriffen. Sie musste sich ein Jahr lang mit anderen Schwestern und Flüchtlingen im Busch verstecken.

Sie hat also das Schicksal der Vertriebenen und die Schwierigkeit des Neuanfangs am eigenen Leib erfahren.

Ordensberufung

Sr. Angelique erinnert sich, dass sie als Neunjährige eine deutsche Schwester sah, die oft kam, um den Kranken in der Nachbarschaft zu helfen. Die Schwester nahm sich keine Zeit zum Essen oder Ausruhen, soviel war zu tun. Das neunjährige Mädchen hatte den Wunsch so wie diese Schwester zu werden. Tatsächlich entschied sie sich dann im Jahre 1990 bei den Augustiner Schwestern einzutreten und wurde nach ihrer Ausbildungszeit nach Dungu geschickt, wo sie soviel Gutes gewirkt hat.

Der UNHCR Nansen Preis bedeutet eine große Freude für Sr. Angelique und sie ist dankbar dafür, weil sie dadurch vielen helfen kann.

Bitte aus Burundi

Aus der Diözese Rutana in Burundi richtet die Kongregation der Karmelitschwestern vom Kinde Jesu die folgende Bitte an uns:

Wir leiten in Musongati, Gitega ein Zentrum für Berufsausbildung. Im vergangenen Schuljahr haben siebzehn junge Mädchen die Schule erfolgreich abgeschlossen.

Nun bitten wir um Ihre Hilfe, damit wir Nähmaschinen und Nähmaterial anschaffen können, mit denen die jungen Frauen in ihren Dörfern mit den erworbenen Fähigkeiten einen eigenen Betrieb starten und sich ihren Lebensunterhalt verdienen können. Wir hoffen sehr auf Ihre

Unterstützung für dieses Projekt und danken Ihnen im Namen unserer Schülerinnen, denen Ihre Hilfe zugute kommt, mit unseren Gebeten.

*Sr. Elisabeth
Niyonzima, Leiterin
der Berufsschule
Musongati, Diöz.
Rutana, Burundi*

**Kennwort:
Sr. Elisabeth**



Foto: Echo from Africa

NENY- MAMA

"Neny" bedeutet auf madagassisch "Mama". Der Muttertag wird in Madagaskar am letzten Sonntag im Mai gefeiert. Er ist ein ganz besonderer Tag.

Für die Madagassen ist "Neny-Mama" nicht nur jene, die ein Kind zur Welt gebracht hat. Das Wort hat eine weitläufigere Bedeutung, auch wenn nichts und niemand "Neniko, *meine Mutter*" ersetzen kann.

Zu Beginn meiner Mission bei den Betsileo, erlebte ich eine freudige Überraschung zum Muttertag. Ich war damals erst kurz im Missionseinsatz und lernte nach und nach die Gebräuche und die Kultur dieses schönen Landes kennen. In Fianarantsoa, leitete ich eine Berufsschule für Landmädchen. Es waren mehr als zweihundert.



Zum Muttertag suchte mich eine alte Frau auf. Sie war wohl mehr als siebzig Jahre alt, klein, gebückt, mager, in abgetragenen Kleidern und klopfte an die Türe des Klosters. Sie hielt einen Becher Reis und ein Ei in der Hand. "Das ist für dich" sagte sie, "zum Muttertag!" Ganz überrascht und verlegen stammelte ich, dass dies doch nicht notwendig sei. Eigentlich sei sie ja viel älter als ich und könnte meine Mutter sein.

Die alte Dame erklärte jedoch, dass ich mein Land, meine Heimat verlassen hatte, um zu ihnen zu kommen, ihnen Gott zu zeigen, seine Größe, dass ich Hilfe bringe und die Jugend und Kinder unter meine Fittiche genommen habe, dass ich

ihnen meine Zeit schenke und bei ihnen bin. Sie hätten mir Vertrauen geschenkt und so sei ich für sie Neny-Mama: für sie selbst und für ihre ganze Familie. Ihr Geschenk war ein Ausdruck der Dankbarkeit.

Die Erinnerung an diese Begegnung taucht am Muttertag immer wieder vor mir auf. Ich hatte ja ein echtes Geschenk erhalten, das aus dem Herzen kam und nicht aus dem Überfluss. Es war wie die kleine Münze der Witwe. Ich wusste, dass sie arm war, aber ich wusste



auch, wie wichtig es für diese "Mama" war, dass ich ihr Geschenk annehme und ihr dafür danke. Die Worte, die sie gesprochen hatte, haben mir aber auch ein neues Licht geschenkt und die Kraft, noch mehr zu lieben, um wie eine Mutter zu sein für die anderen auf meinem Weg.

In der Schule, in der ich jetzt arbeite, bereitet jede Klasse ihre eigene Überraschung vor: ein Kränzchen, ein Gedicht, ein Lied usw. Danach kommen sie in mein Büro und ich höre immer wieder, dass ich für sie hier ihre Neny-Mama bin.

Es ist ein Lohn für alle meine Mühen und ein Auftrag zu größerer Demut und Liebe für jene, die der Herr meiner Sorge anvertraut hat. Mein Schulbataillon zählt 936 Schüler/innen und 47 Bedienstete. Auch diese letzteren kommen mit ihren Wünschen. Sie sagen: "Hier in der Schule bist du für uns Neny-Mutter."

So antworte ich ihnen aus ganzem Herzen: "Misaotra (danke) anaka!"

Sie sind wirklich lieb "meine Kinder", die großen und die kleinen, auch wenn sie mir manchmal die Temperatur auf 100° C aufheizen. Aber das dauert nie sehr lange, denn plötzlich können sie dich wieder angenehm erfrischen und eine nette Überraschung bereiten.

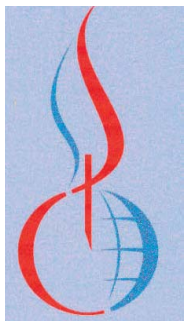
Auch ältere Personen werden oft als Neny bezeichnet. Jede Frau ist hier eine Neny-Mama, hat mir Sr. Beatrice, eine Madagassin, erklärt.

Möge Maria, die beste aller Mütter, uns lehren immer mehr zu lieben.

Mit Gebet,

*Sr. Soava Pirog, FMM,
Ambohidratrimo,
Antananarivo, Madagaskar*





Liebe Missionsfreunde!

Im Maimonat wenden wir uns mit Vorliebe an Maria, um ihr alles anzuvertrauen, was uns am Herzen liegt.

Im Apostolischen Schreiben **EVANGELIUM GAUDII** von Papst Franziskus lesen wir:

*Maria ist die Freundin,
die stets aufmerksam ist,
dass der Wein in unserem
Leben nicht fehlt.*

*Sie, deren Herz
von einem Schwert
durchdrungen wurde,
versteht alle Nöte.*

*Als Mutter von allen ist sie
Zeichen der Hoffnung
für die Völker,
die Geburtswehen leiden,
bis die Gerechtigkeit
hervorbricht.*

*Sie ist die Missionarin,
die uns nahekommt,
um uns im Leben
zu begleiten, und dabei
in mütterlicher Liebe
die Herzen
dem Glauben öffnet.*

*Als wahre Mutter
geht sie mit uns,
streitet für uns und verbreitet
unermüdlich die Nähe
der Liebe Gottes.*

Mit Ihnen, liebe Missionsfreunde, beten wir zu Maria, dem Zeichen unserer Hoffnung, für die großen Anliegen in der Kirche und in der Welt und auch für Ihre persönlichen Anliegen.

Bitte, notieren Sie auch den Termin am **28. Juni 2014!** Wir freuen uns auf Ihr Kommen!



Wichtige TERMINVORMERKUNG:

Samstag, 28. Juni, 2014

**Missionsbegegnung
im Missionshaus
MARIA SORG**

**mit dem indischen
P. Peter Raju**

TINI UND TOM

Tini: Man möchte nicht glauben, dass kleine Kinder unbewusst schon großen Einfluss haben können auf die Gebräuche in der Familie.

Tom: Wie kommst du darauf?

Tini: Da lese ich gerade aus Madagaskar, wie eine Dreijährige, die den katholischen Kindergarten besucht, daheim durchsetzt, dass man sich vor dem Essen die Hände wäscht und vor und nach dem Essen betet.

Tom: Und wie kam sie darauf?

Tini: Als man sie fragte, wie sie auf diese Ideen komme, antwortete sie klipp und klar: "So hat es uns die Frau Lehrerin gezeigt!"

Tom: Kinder sind in ihrer Unschuld einfach entwaffnend. Manchmal müssen eben auch die Eltern ihren Kindern "gehorsamen".

Tini: Wie wichtig das Händewaschen ist, möchte man gar nicht glauben. Da habe ich unlängst

erst gelesen, wie viele Kleinkinder in den armen Ländern an Ruhr sterben durch fehlende Hygiene.

Tom: Dazu kommt natürlich auch noch der Mangel an sauberem Trinkwasser.

Tini: Der Kapuzinermissionar, der die Geschichte von der Dreijährigen erzählt, sagt, dass er in den meisten Dörfern zuerst mit dem Schul-Kindergarten begonnen hat, auch wenn es zuerst nur unter einem Baum oder in einem Schuppen aus einfachen Strohmatte war.



Durch die Kinder hat er den Kontakt zu den Eltern gefunden und erst dann wurde auf deren Wunsch hin eine Kapelle gebaut.

Tom: Ja, man muss "klein" anfangen! "Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!" sagt ein Sprichwort.

Tini: Auch der Glaube muss schon von früh auf in die Kinderherzen gepflanzt werden, damit er "wachsen" kann.

Tom: Ja, wie die Kinder so die Zukunft!



Gebetsmeinungen des Papstes für den Monat Mai

1. Maria bestärke die Kirche, Christus allen Völkern zu verkünden.
2. Wir beten für die Medienschaffenden in ihrem Einsatz für die Wahrheit und den Frieden.

P.b.b. Verlagspostamt 5101 Bergheim b.Sbg. GZ02Z030700 M Erscheinungsort Salzburg
Nur zurücksenden, wenn Adressat gestorben oder verzogen
Angabe neuer Adresse erbeten
Missionshaus "Maria Sorg", 5101 Bergheim bei Salzburg
DVR - 0029874 (367)



Impressum: Verleger und Herausgeber: St. Petrus-Claver-Sodalität, Missionshaus "Maria Sorg", Lengfelden, Maria-Sorg-Str. 6, 5101 Bergheim b. Salzburg. - Redaktion und graphische Gestaltung: Sr. M. Paula Krones. - Tel. 0662/452 097 - Internet: www.mariasorg.at - Spendenkonto: PSK, BIC: OPSKATWW IBAN: AT74600000001931350 - Druck: J. Huttegger, 5020 Salzburg - Jahresabonn. einschl. Porto: € 6,--

Deutschland: Billerstr.20, 86154 Augsburg. Tel. 0821/414077 oder Tiergartenstr. 74 - 01219 Dresden .Tel. 0351/4701435 --
Schweiz: St. Oswalds-G. 17, 6300 Zug. Tel. 041/7110417 - **Südtirol:** Via della Collina 18, 38121 Trento. Tel.0461/263645